Dresdner Nachrichten.
Nr. 338. Zweite Beilage. Sonnabend, 4. Dec. 1886.

ward dieselbe, wie überhaupt der gesammte Entwurf, wie er vorlag, angenommen.

— Ueber die Einwirkung der eventuellen Heeresvermehrung auf unsere sächsischen Militär- und namentlich Garnisonverhältnisse verlauten die verschiedensten Vermuthungen, mit Sicherheit läßt sich indessen kaum etwas behaupten. Eine Truppe, die wir in Sachsen bisher noch gar nicht gekannt haben, ist die zu formirende Eisenbahn-Kompagnie, welche durch Abgabe von Offizieren und Mannschaften der einzelnen Kompagnien unseres Pioniier-Bataillons gebildet wird. Die sächsische Eisenbahnkompagnie würde aber in Berlin garnisoniren. Die Uniform dieser Kompagnie wird wahrscheinlich die unserer Pioniere sein; von anderer Seite wird behauptet, daß es die des preußischen Eisenbahnregimentes mit den sächsischen Abzeichen sein dürfte. Die schon vielfach früher gemeldete Rückkunft des 105. Regimentes aus Straßburg würde bei der Neuformation nun wirklich zur Thatsache und zwar tritt an seine Stelle in den Reichslanden kein anderes sächsisches Regiment. Die einzelnen Bataillone des 105. Regimentes sollen in verschiedene Städte gelegt werden und werden hier u. A. Crimmitschau, Glauchau und Meerane genannt. Das neu zu formirende 12. sächs. Infanterieregiment soll in Plauen i. V. und das neu zu bildende Jägerbataillon in Wurzen garnisoniren.

— Dem Reichstag ist der statistische Bericht der deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1885 mitgetheilt worden. Auch dieser Jahresbericht weist wieder eine erhebliche Steigerung der Postanstalten von 13,405 auf 15,385 nach. Doch entfällt diese Vermehrung zu vier Fünfteln auf eine Vermehrung der seit 1881 eingeführten Postbilfsstellen. Die Zahl derselben hat nunmehr 6075 erreicht. Die übrige Vermehrung betrifft vorzugsweise die Zahl der Postagenturen (jetzt 5047). Das Heer von Stephan untergebene Beamtenheer ist im Jahre 1885 wiederum um nahezu 4000 Köpfe, von 77,980 auf 81,720, angewachsen. Es sind mehr angestellt 1265 Beamte und 2496 Unterbeamte. Die Zahl der Postillone, welche schon im Jahre 1884 auf 4301 gesunken war, hat sich nur noch ganz gering vermindert und betrug 1885 4291. Die Ausdehnung der Eisenbahnverbindungen wirkt zwar fortgesetzt darauf hin, die Zahl der Personenposten zu vermindern (von 1158 auf 1124), aber andererseits verlangt der Verkehr der Stadtpostämter mit den Eisenbahnpostämtern und der Packetverkehr wiederum eine Vermehrung der Postillone. Die Reitposten, deren es in früherer Zeit eine große Zahl gab, sind nunmehr ganz eingegangen. Estafettenposten bestehen dagegen noch vier. Auch Postkuriere sind 1885 noch in 6 Fällen vorgekommen. Während die große Mehrzahl des Publikums die früher so häufigen Extraposten, ein beliebtes Beförderungsmittel insbesondere für Hochzeitsreisen, nur noch aus Büchern kennt, ergiebt die vorliegende Statistik, daß auch im Jahre 1885 noch 2886 Extraposten vorgekommen sind. Vor zwei Jahren war die Zahl noch doppelt so stark. Als neue Form der Postverbindung, welche die früheren Generationen nicht kannten, erscheint jetzt der fahrende Landbriefträger; 1883 waren davon nur 687 vorhanden, 1885 betrug die Zahl schon 1224. Diese fahrenden Landbriefträger haben die achtbare Zahl von 8,308,158 Kilometern zurückgelegt. Die Zahl der überhaupt mit der Post beförderten Personen ist gegen frühere Zeiten sehr gering und geradezu verschwindend gegenüber der Personenbeförderung durch die Eisenbahn. Immerhin beträgt diese Zahl noch 2,271,917. Das ist nur eine Kleinigkeit weniger als im Vorjahr. In erster Reihe ist die Post heute Eisenbahnpost geworden. Den 67,722,304 Km., welche Posten aller Art einschließlich der Landbriefträger und Boten auf Landstraßen zurücklegen, stehen 106,722,902 Km. gegenüber, welche die Eisenbahnposten zurücklegen. Auf 5002 Eisenbahnzügen werden täglich Postsachen befördert. Daher braucht die Post an die Eisenbahn nur die Kleinigkeit von 2,192,652 Mark für die Zugkraft zu vergüten, das ist kaum anderthalb Proz. der Gesammtausgaben der Postverwaltung. Die Gesammtstückzahl der durch die Post beförderten Sendungen ist gegen das Vorjahr von 1716 auf 1811 Millionen gestiegen, darunter 736 Millionen Briefe, 231 Millionen Postkarten, 20 Millionen Drucksachen, 18 Millionen Warenproben, 56 Millionen Postanweisungen. Die Zahl der Briefe hat um 5 Proz., die Zahl der Postkarten um etwa 8 Proz. zugenommen. 426 Millionen Zeitungsnummern wurden durch die Post befördert, das ist etwa 11 Millionen oder ca. 3 Proz. mehr als im Vorjahr. Der durch die Post vermittelte Geldverkehr belief sich 1885 auf 15,650 Millionen Mark gegen 15,543 Millionen Mk. im Vorjahr. Die Steigerung ist nicht groß, was theils mit der derzeitigen Lage der Geschäfte, theils auch mit der fortschreitenden Entwickelung des Bankverkehrs zusammenhängen mag. Auf letzteres deutet auch hin, daß die eigentlichen Baarsendungen im Betrage von 11,903 Millionen auf 11,856 Millionen zurückgegangen sind. Immerhin beweist es einen mangelhaft entwickelten Bankverkehr, daß noch Baarsendungen in solchem großen Umfange durch die Post vermittelt werden mußten. Die Zahl der Packete ohne Werthangabe betrug 82 Millionen gegen 78 Mill. im Vorjahr, und das Gewicht dieser Packete ohne Werthangabe betrug 342 Millionen Kgr. gegen 321 Millionen Kgr. im Vorjahre. 255,968 Postsendungen blieben endgültig unbestellbar. Zu den Räthseln der Statistik gehört, daß auch diese Zahl jahraus jahrein eine nahezu unveränderte bleibt; im Vorjahre betrug sie 254,753. Bei 28,3 Proz. dieser Fälle wurde der Absender ermittelt, war aber nicht aufzufinden, in 8,2 Proz. dieser Fälle konnte der Absender wegen undeutlicher oder unvollständiger Unterschrift nicht ermittelt werden. — Im Telegraphenbetriebe ist die Länge der Linien von 68,387 auf 71,618 Km. gewachsen. Die Zahl der Telegraphenanstalten, 11,756 gegen 10,865 im Vorjahr, hat sich um 8,2 Proz. vermehrt; die Zahl der Telegraphenanstalten mit Fernsprechbetrieb hat sich von 2582 im Jahre 1884 auf 3170 vermehrt. Die Zahl der aufgegebenen Telegramme hat nicht entfernt in demselben Umfange zugenommen, das Wachsthum beträgt nur 1,51 Proz., nämlich 17,481,417 gegen 17,223,505 im Vorjahre. Das Publikum hat sich immer mehr daran gewöhnt, bei den Telegrammen sich kurz zu fassen. Durchschnittlich enthielt das Telegramm nur 11,65 Worte, gegen 11,74 Worte im Vorjahre. Die neue Minimaltaxe für Telegramme wird dagegen wieder unzweifelhaft auf die Ausdehnung der Wortzahl bei kürzeren Telegrammen hinwirken. Die Stadtfernsprecheinrichtungen weisen 12,710 Theilnehmer auf gegen 7229 im Vorjahre. Es wurden 13 Millionen Verbindungen gegen nur 6 Millionen im Vorjahre vermittelt. Die Gesammteinnahme der Post- und Telegraphenverwaltung hat 172,242,249 Mk. betragen gegen 166,207,128 Mk. im Vorjahr. Der Ueberschuß betrug dagegen nur 26,011,217 gegen 26,613,290 Mk. im Vorjahre. Von dem Ueberschuß gehen noch ab die einmaligen Ausgaben für Postbauten mit 4,558,831 Mk.

— Betreffs der Notiz über das am 21. November d. J. in „Stadt Coburg" hier versuchte Verbrechen, nach welcher ein Fremder, Namens Herzog, der Mithäterschaft als verdächtig erschien, wird uns von maßgebender Seite mitgetheilt, daß der erwähnte Verdacht durchaus allen Grundes entbehrt und auch ein solcher Seiten der Behörde nicht zum Ausdruck gelangt ist.

— Zu dem 50jährigen Dienstjubiläum Sr. Majestät des Kaisers am 1. Januar 1887 bereitet sich auch außerhalb der Armee, die diesen Tag selbstredend in feierlichster Weise begehen wird, eine Kundgebung aus privaten Kreisen vor, an der Jedermann Theil nehmen kann, dem es ein Bedürfniß ist, diesen hohen Ehrentag Sr. Majestät festlich zu begehen. Es hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, welches auffordert, Sr. Majestät dadurch zu seinem hohen Ehrentage ein Geschenk darzubringen, daß Tausende von Privatpersonen möglichst jeden Soldaten der Armee in den Besitz eines Andenkens an diesen Tag setzen. Das Andenken soll in einer von höheren Offizieren bearbeiteten biographischen Denkschrift des militärischen Dienstlebens Sr. Majestät bestehen, die völlig authentisch ist, von Sr. Majestät selbst wiederholt revidirt und ergänzt wurde und mit einem guten photographischen Porträt des allerhöchsten Kriegsherrn ausgestattet ist. Es werden viele unter unsern Lesern sein, die sich gern hieran betheiligen werden. Es wäre zu rathen, daß in jeder Stadt, jedem Ort einige patriotische Personen zusammentreten, um ein Spezialkomitee zu bilden und für die weitere Verbreitung der Aufforderung zu wirken, denn sonst dürfte es dem Berliner Komitee kaum möglich sein, in der kurzen Zeit in alle Kreise zu dringen, die sich gern an einer so patriotischen Kundgebung betheiligen möchten. Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer des Komitees, G. v. Glatenapp in Potsdam, Schwanenbrücke. Die Listen aller Zeichner sollen Sr. Majestät am 1. Januar eingereicht werden, weshalb der Schluß für die Annahme auf den 23. Dezember festgesetzt ist.

— Bekanntlich hat die Chemnitzer Staatsanwaltschaft das Gesuch des Abg. Viereck um Aufschub seiner Strafe abgelehnt. Diese Entschließung ist auch durch gerichtliche Entscheidung bestätigt worden. Nach seinem Eintreffen in Chemnitz ist Viereck gerichtsärztlich untersucht und die Vollstreckung der Strafe als unbedenklich erklärt worden. Nunmehr hat, gestützt auf die Zeugnisse der Herren Geheimrath v. Nußbaum und Professor Dr. Martin in München, sowie des Dr. Eyenstein in Würzburg Herr Viereck ein Gesuch um Gestattung der Strafverbüßung in München eingereicht, dessen Genehmigung überhaupt aber nur eintreten könnte, wenn die Staatsanwaltschaft in München sich zur Uebernahme der Strafvollstreckung bereit erklärt. Dasselbe ist dem sächsischen Justizministerium zur Entschließung eingereicht worden.

— Der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages gehört von sächsischen Abgeordneten Ackermann als stellvertretender Vorsitzender und Eysoldt als Schriftführer an.

— Ein geradezu glänzendes Jagdresultat wurde in vergangener Woche an einem Tage auf dem Revier des Kammerherrn Wolff v. Arnim in Peres bei Kieritzsch von 12 Schützen erzielt: Es wurden 126 Stück Fasanen und 66 Hasen zur Strecke gebracht.

— Auf der schmalspurigen Wilischthalbahn mit Zweiglinie Oberherold-Thum, deren Betriebs-Eröffnung für den 15. Dez. in Aussicht genommen ist, wird der Güterdienst bei den Haltestellen Griesbach, Gelenau und Unterherold durch Privat-Agenten besorgt werden.

— In der letzten Landeslotterie spielte auch der Oberkellner eines hiesigen Restaurants ein Fünftel. Er hatte die Ziehungslisten verfolgt, aber seine Nummer mit stillem Bedauern nicht gefunden. Dieser Tage gab er nun das Loos einem wenig bemittelten hiesigen Hausmann mit den Worten: „Da haben Sie auch 'was von der Lotterie!" Dieser nimmt das Loos, denkt indessen, sicher ist sicher und geht zum Kollekteur. Dort stellt sich heraus, daß das Loos durchaus nicht eine Niete, sondern mit dem Gelde herausgekommen war, und er erhielt also einige 40 Mark. Der rechtschaffene Mann behielt nun aber das Geld nicht für sich, sondern eilte spornstreichs zu seinem Schenkgeber, welchem er sein vermeintlich verlorenes Geld auf den Tisch legte. Der so ganz unerwartet Erfreute beschenkte den Ueberbringer mit einem ansehnlichen Theile des Gewinnes. — Für jeden Lotteriespieler kann aber daraus die Mahnung resultiren, sich nicht zu sehr auf die nicht offiziellen Ziehungslisten zu verlassen und lieber noch 'mal, wie jener kluge Hausmann, beim Kollekteur vorzufragen.

— Die heutige humoristische Beilage der Dresdner Nachrichten enthält in abwechselnder Folge mit dem illustrirten Text auf 4 Seiten die Geschäfts- und Weihnachts-Inserate einer Reihe unserer geachtetsten Firmen, deren freundliche Berücksichtigung dem verehrten Lese-Publikum hiermit ganz besonders empfohlen sein mag.

— In diesen Tagen erschien in 2. Auflage der vom hiesigen Gemeinnützigen Vereine herausgegebene „Musterkatalog für Volksbibliotheken". Derselbe wird ebenfalls, wie schon die erste Auflage, in den einzelnen Volksbibliotheken zu ermäßigten Preisen abgegeben.

— Der Vorstand des Allgemeinen Miethbewohner-Vereins ersucht uns Folgendes zum Abdruck zu bringen. „Versammlungs-Beschluß: Die heute, am 2. Dez. 1886, im Saale des Tivoli in Dresden zusammengekommene, aus allen Klassen der Dresdner Bürgerschaft bestehende Versammlung weist mit Entrüstung die in dem Stadtverordnetenwahlaufrufe des Vorstands des konservativen Vereines und in der konservativen Versammlung vom 24. Nov. d. J. ausgesprochenen schweren Beleidigungen der von dem Miethbewohner-Vereine und anderen Vereinen aufgestellten Kandidaten als solchen, welche den Umsturz der bestehenden bürgerlichen und sittlich-religiösen Ordnung auf ihre Fahne geschrieben, als Männern, die von Gott und dem Königthum überhaupt nichts wissen wollten, die unter der Firma des Miether-Vereins und unter dem Aushängeschilde der Bezirksvereine politische Agitation treiben wollten, auf das Entschiedenste zurück und fordert den Vorstand des Miethbewohner-Vereins auf, diese Erklärung zur Kenntniß der Dresdner Bürgerschaft zu bringen." Wir sind hiermit dem höflichen Ersuchen nachgekommen, ohne damit in der empfindlichen Sache weder für noch gegen Partei zu nehmen.

— Der heutigen Stadtauflage liegt eine Bekanntmachung des Vorstandes der ständigen Ausstellung in Weimar — die Ausstellungs-Lotterie betreffend — bei.

— Der Verein Dresdner Köche veranstaltete vorgestern Abend in Meinhold's Sälen eine recht animirte Festlichkeit, bestehend in Konzert, Souper und Ball unter reger Betheiligung; über 400 Personen füllten die geschmackvoll dekorirten Räume. Da es den meisten Herren der Küche erst nach getaner Arbeit möglich ist, ihre Berufsstätte zu verlassen, zog sich das von der gesammten Kapelle des 2. Grenadierregiments ausgeführte Konzert bis Mitternacht hinaus. Mit den Nummern des gewählten Programms wechselten recht ansprechende Gesangsstücke des Männergesangvereins Germania I ab. Am Schluß der musikalischen und gesanglichen Darbietungen verlas der Vorstand, Herr Rudolf, unter allgemeinem Jubel ein aus Sofia vom Küchenchef des dortigen, in letzter Zeit mehrfach genannten deutschen Consuls, Freiherrn v. Thielemann, eingelaufenes Beglückwünschungstelegramm. Hierauf nahm ein überaus flotter Ball seinen Anfang.

— Landgericht. Prozeß Parlaghy. Aus der gestern Vormittag wieder aufgenommenen Hauptverhandlung ergab sich, daß der Angeklagte während seines Aufenthalts in Dresden bis zu seiner Verhaftung am 8. März d. J. in der hiesigen Mohrenapotheke insgesammt für mindestens 250 Mk. Pillen, Pulver, Salben, Mixturen u. s. w. entnommen und noch den größten Theil des Kaufpreises dafür zu bezahlen hat. Ebenso wurde bei der Haussuchung eine ganze Kiste lithographirter bez. gedruckter Cirkulare und Formulare in verschiedenen Sprachen aufgefunden und beschlagnahmt. Bei der Confrontation mit dem Sachverständigen, Herrn Medicinalrath Dr. Lehmann, ergab sich, daß der Angeklagte medizinische Kenntnisse durchaus nicht besitzt und die allergewöhnlichste Kurpfuscherei betrieb. Herr Staatsanwaltschaftsassessor Dr. Lange betonte in seinem überzeugenden Schlußvortrage noch einer allgemeinen Charakteristik des Angeklagten dessen notorische, in München, Paris, Havre-Ste. Adresse und Salzburg festgestellte Insolvenz, woran der Umstand, daß er sich im Mitgenusse einer seiner Frau vermachten Jahresrente von 2000 Fr befinde, nichts ändern könne. Redner geht sodann auf die einzelnen Momente, die den Thatbestand des Betruges decken, ein und hob hervor, daß P. trotz der riesigen, ihm aus dem Verkehr mit den getäuschten Hilfesuchenden zugeflossenen Summen systematisch bei keiner Zeitung die Insertionen bezahlt habe und andererseits seine Quacksalberei eigentlich nichts weiter als ein freventliches Spiel mit Gesundheit und Leben Anderer gewesen sei. Der Herr Vertreter der öffentlichen Anklage beantragte schließlich Verurtheilung unter Ausschluß mildernder Umstände. Die Vertheidigung plaidirte auf eine milde Bestrafung, und nach einer Replik des Staatsanwaltes und des Vertheidigers hat der Angeklagte selbst mit dem Hinweise auf seine Familie, sein krankes Kind und seine qualvolle lange Untersuchungshaft um möglichste Milde. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Müller erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, wovon 3 Monate als verbüßt zu betrachten sind, und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Im Reichs-Haushalts-Etat für 1887/88 ist die Stelle eines Vice-Präsidenten der Reichsbank neugeschaffen. Wie man hört, hat der Bank-Präsident von Dechend selbst dazu die Initiative ergriffen und den Wunsch nach einer Stellvertretung ausgesprochen. Es ist diese Bestallung eines Vice-Präsidenten insofern kein Novum, als schon früher bei der Preußischen Bank eine Vicepräsidentschaft bestanden hat und Herr v. Dechend selbst längere Zeit Vertreter des Herrn von Lamprecht war. Mit der Steigerung des Verkehrs der Bank macht sich der Uebelstand geltend, daß bei Verhinderung des Bankpräsidenten die wichtigsten Geschäfte unerledigt bleiben; auch zur Aufrechterhaltung der Kontinuität der Geschäftsführung war die qu. Einrichtung daher geboten.

Einen sehr gefahrdrohenden Ausgang nahm, wie aus Hinterpommern berichtet wird, die Ballonfahrt, welche die Offiziere des Ballondetachements, Leutnant v. Wahlen-Jürgaß und Leutnant Groß, in Begleitung des Militär-Aeronauten Rich. Opitz mit dem neuen Ballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung vom Tegler Uebungsplatz aus unternahmen. Der Ballon stieg mit gewaltiger Geschwindigkeit bis 3000 Meter und wurde in 3 Stunden 24 Meilen weit fortgerissen. Beim Landen in der Nähe von Falkenburg versagte der Anker und in Folge dessen wurde der Ballon eine lange Strecke durch Fichten geschleift. Herr Opitz erlitt dabei eine Verstauchung des Beines, die ihn für Wochen dienstunfähig macht.

Trotz aller Sparsamkeit wird die Gesammttilgung der Schulden des verstorbenen Bayernkönigs nicht viel weniger als 14 Jahre in Anspruch nehmen. Die Schuldenlast betrug beim Tode Ludwig's II. etwas über 14 Millionen Mark, von denen bisher zur Befriedigung der dringendsten Forderungen, und zwar aus dem Vermögen des Königs Otto, zwei Millionen getilgt worden sind. Wenn man berücksichtigt, daß sämmtliche kleinere Gläubiger durch Verträge gebunden sind und bis zum 2. Januar vollauf befriedigt sein werden, so läßt sich nicht leugnen, daß die Schuldenregelung einen sehr raschen und günstigen Verlauf genommen hat. Als einzige Gläubiger verbleiben mit dem nächsten Jahre noch drei Banken — Bayrische Hypotheken- und Wechsler-Bank, Bodenkreditbank und Königliche Bank — welche als Sicherheit für die bei ihnen aufgenommenen Anlehen Hypothek auf die Schlösser des verstorbenen Königs erhalten haben. Der Prinzregent bezieht nach wie vor außer der Apanage blos sein mäßiges Einkommen von 400,000 Mk. In spätem Lebensalter zur Regierung gelangt, hat sich der schlichte Mann nicht von einem liebgewordenen, obwohl bescheidenen Wohnsitz trennen mögen und demnach, anstatt in die Residenz überzusiedeln, seine Wohnung im ehemals Leuchtenburg'schen Palast beibehalten. Immerhin ist sich aber der Prinzregent doch noch viel zu sehr der Pflichten seiner Stellung bewußt, um nicht den lange eingedämmten Wünschen nach einem regeren und mehr der Hauptstadt zugute kommenden Hofleben im vollsten Maße Rechnung zu tragen.

Diejenigen, welche erwartet haben, daß durch die im vergangenen Frühjahr zu Stande gebrachte Zuckersteuernovelle die Zuckerexportprämien, wenn auch nicht beseitigt, so doch erheblich herabgemindert werden würden, dürften durch die Betriebsergebnisse der diesjährigen Campagne eines Anderen belehrt werden. Bei der ersten Lesung des Etats wurde bereits von dem Abg. Rickert darauf hingewiesen, daß die in diesem Jahre geernteten Rüben außerordentlich zuckerreich seien und deshalb eine sehr bedeutende Ausbeute gewähren. Bei einer voraussichtlichen Rübenverarbeitung von etwa 170 Millionen Centnern wird in Folge dessen auf eine Zuckerproduktion von annähernd 19½ Millionen Centnern gerechnet. Danach würde sich das durchschnittliche Rübenerforderniß pro 100 Kgr. Zucker auf 8,75 Doppelzentner stellen, wofür die Steuer nach dem Satze von 1,70 für 100 Kgr. 14,88 Mk. beträgt. An Steuervergütung werden dagegen nach den gegenwärtig gültigen Sätzen 18 Mk. für 100 Kgr. Rohzucker gewährt. Es verbleibt den Exporteuren somit zur Zeit für jeden zur Ausfuhr kommenden Doppelzentner Zucker eine baare Prämie von über 3 Mk. Da nach der Lage der Konsumverhältnisse im Inlande fast zwei Drittel der Gesammtproduktion im Auslande untergebracht werden müssen, so läßt sich danach die den Zuckerindustriellen für das Campagnejahr 1886/87 auf Kosten der Steuerzahler zu zahlende Staatssubvention auf 18 bis 20 Millionen Mark berechnen.

Von der Ansiedelungskommission angekauft worden ist neuerdings das Gut Sadlogoszcz bei Barcin im Schubiner Kreise, bisher im Besitze des Herrn Luczkowski. Das Areal umfaßt 498 Hektar oder 1592 Morgen. Gezahlt wurden für den Morgen 246 Mark.

Die Rettungsstation Buesum telegraphirt: Durch das Rettungsboot der Station Buesum sind 7 Personen von der auf Frischenland gestrandeten norwegischen Bark „Valborg" gerettet worden.

Der unbekannte Stelzfuß, welcher einem Bahnwärter auf der Strecke zwischen Bleichrode und Sollstedt um Aufenthalt in seiner Dienstbude ersucht, dafür eine größere Geldversprechung gemacht und als Zweck seines Aufenthaltes die Absicht zu erkennen gegeben, den Nacht-Schnellzug mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen, ist nunmehr aufgegriffen worden. Derselbe soll jede Angabe über seine Persönlichkeit verweigern. Die Sache wird sich vermuthlich dahin klären, daß sich ein Strolch durch Vorspiegelung eines Attentates recht lange Winterquartier im Gefängniß hat verschaffen und seine Person dabei interessant machen wollen.

Vom Schöffengericht in Löbau (Posen) wurde der Schreiber Schwadtke zu 150 Mark Geldstrafe eventuell zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt, weil er seinen deutschen Namen eigenmächtig geändert und polonisirt hatte. Schwadtke schrieb sich nämlich in neuerer Zeit Szwadke.

Die in Stettin für die italienische Marine erbauten zwei Torpedoboote, welche auf der Reise nach Italien begriffen waren, sind an der spanischen Küste gegen einander gerannt, worauf das eine Boot gesunken ist. Das zweite Boot wurde beschädigt und lief zur Reparatur in Ferrol ein. Menschen sind nicht verunglückt.

Oesterreich. Schon lange und besonders nach dem zu Wien vor nicht langer Zeit stattgefundenen Prozesse gegen den jüdischen Militär-Befreiungs-Agenten Heller war die Forderung einer gründlicheren Untersuchung der Militärpflichtigen durch die Aushebungskommissionen laut geworden. Da in den ersten Monaten nach der Assentirung jährlich zahlreiche Nachuntersuchungen in Folge von Dienstuntauglichkeiten stattfinden, erscheint die Klage, daß der Gesundheitszustand der Stellungspflichtigen keineswegs genau untersucht wird, nicht unberechtigt. In der österreichischen Delegation setzte nun der Kriegsminister auseinander, daß eine gründliche, alle diesbezüglichen Hilfsmittel der ärztlichen Kunst umfassende Untersuchung der Rekruten nur dann stattfinden könnte, wenn die Aushebungskommissionen anstatt 8 Wochen 8 Monate lang in Thätigkeit wären — eine Zeitdauer, die den Steuerträgern ungemein große Opfer auferlegen würde. Gewisse Gebrechen würden erst bei längerer Beobachtung erkannt; andere träten erst gelegentlich der Ausbildung zu Tage. In den letzten Jahren wurde indeß infolge höherer Weisung, wie der Minister berichtete, gleich beim Eintritt der Rekruten in das Heer mit besonderer Vorsicht vorgegangen, so daß sich die Zahl der während der ersten Dienstzeit an die Spitäler Ueberwiesenen wesentlich gemindert hat.

Gestern beging Dr. Franz Schmeykal, der bewährte und verehrte Führer der Deutschen in Böhmen, seinen sechzigsten Geburtstag. Seit Wochen schon rüsteten sich die Deutschen des Landes zu dieser Feier, die über den Rahmen eines intimen Familienfestes weit hinausragte, denn der Mann, dem die Ovationen dieses Tages galten, ist so eng verwachsen mit den wechselvollen Geschicken des deutschen Volksstammes in Böhmen, mit der Geschichte seiner Kämpfe und Bedrängnisse während des letzten Vierteljahrhunderts, daß eine Schmeykal-Feier sich ganz naturgemäß zu einem Nationalfeste gestalten mußte, an welchem nicht nur die engeren Landsleute und Parteigenossen des Jubilars, sondern alle liberalen Deutschen Oesterreichs ohne Unterschied der Parteigenossen freudig theilnahmen. Eine Schmeykal überreichte Adresse trägt über hunderttausend Unterschriften. Ueberdies sind dem Jubilar Adressen und Ehrendiplome von der Prager „Concordia", vom Prager Deutschen Landestheater und von zahlreichen Gemeinden aus den deutschen und gemischtsprachigen Bezirken überreicht worden. Zahlreiche Deputationen überbrachten Glückwünsche. Zu Ehren des Jubilars fand ferner ein Festmahl mit 900 Gedecken statt.

Die Vorgänge im Leitmeritzer Priesterseminar sind noch nicht zur Ruhe gekommen. Die czechischen Alumnen haben in einer sehr unterwürfig gehaltenen Eingabe an den Bischof Dr. Schoebel ihren deutschen Kollegen geantwortet, in welcher sie ihr Vorgehen zu rechtfertigen suchten. Diese theilweise auf Unwahrheiten beruhende Eingabe erzeugte bei den deutschen Alumnen eine Erbitterung, die auch ein bischöfliches Hirtenschreiben nicht zu besänftigen vermochte. Als nun einer der Seminarvorsteher die deutschen Alumnen bei der Abschrift und Besprechung der czechischen Eingabe überraschte, sie hart anließ und wie Geheimbündler behandelte, als ferner der deutsche Präfekt des dritten Jahrganges auf die Anklage der czechischen Alumnen dieses Jahrganges seinen Platz im Studiensaale räumen mußte und darauf hin seinen Austritt aus dem Seminar anmeldete, da entsandten die deutschen Alumnen eine Deputation zum Herrn Bischof mit der Erklärung, daß sofort 11 deutsche Alumnen austreten würden, wenn nicht entschieden ausgesprochen würde, wer in dieser Angelegenheit im Rechte und wer im Unrechte sei. Der Herr Bischof bemerkte, er wolle eine Kommission einsetzen, welche die Angelegenheit untersuchen und darin das letzte Wort sprechen solle. Den Alumnen, die mit ihrem Austritt gedroht, gab er zu bedenken, daß sie bei keinem Bischof Aufnahme finden würden, da er ihnen keine Entlassung gewähren könne. Darauf erschien der Generalvikar Dr. Rehak im Seminar. Derselbe bildete sofort aus den Alumnen zwei „Lager", trat zuerst in den Kreis der czechischen, dann in jenen der deutschen Alumnen. Das andere Lager, bemerkte er, habe ihm versprochen, sich von jetzt an den gesetzlichen Anordnungen fügen zu wollen. Er ermahnte hierauf die Alumnen zum Frieden und fleißigem Studium. Eine Schließung des Seminars sei sonst möglich. Er fordere die deutschen Alumnen auf, zu erklären, ob sie sich der gesetzlichen Ordnung fügen wollen. Als hierauf ein Alumnus im Namen seiner Kollegen antwortete, daß sie sich fügen wollen, wenn ihnen gestattet würde, dem Herrn Bischof die Ursachen ihres Vorgehens darzulegen, entgegnete der Herr Generalvikar, Ursachen wolle und brauche man keine zu wissen, welche Aeußerung von den Alumnen mit Murren hingenommen wurde. Zuletzt wurde ihnen gestattet, ihre Wünsche und Forderungen ihrem Rektor zur weiteren Behandlung schriftlich zu übergeben. Die deutschen Alumnen wünschen eine strenge Bestrafung der czechischen Rädelsführer, den öffentlichen Widerruf aller in der czechischen Eingabe an den Bischof enthaltenen unwahren Angaben und die Abberufung eines Seminarvorstehers, der in der Angelegenheit parteileidenschaftlich gehandelt und ihr Vertrauen verloren habe. Der Bischof hat inzwischen die versprochene Kommission aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt.

Ungarn. In Budapest starb ein Mann Namens Bachmutow Wassilewitsch Gromann, über welchen „Egyetertes" meldet, er sei einer der bekanntesten Nihilisten Rußlands gewesen. Mit Netschajew wurde er verhaftet, aber es gelang ihm, nach zweieinhalbjähriger Haft aus der Peter-Pauls-Festung zu entkommen. Er war es, welcher sodann, im Auslande lebend, den Plan zur Unterminirung des Winterpalastes anfertigte, da er Ingenieur war und als Haupt-